Marchfeld sucht neue Abnehmer für Gemüse

Tiefkühlgemüse. Ardo will sein Werk schließen. Alternative Betriebe wie Schneider‘s Gemüseland erwägen daher einen Ausbau.

VON PAUL MAIER

Wien. Das alte Tiefkühlwerk in Groß-Enzersdorf bedarf einer Modernisierung. Diese wäre laut dem belgischen Eigentümer Ardo jedoch ziemlich teuer und würde etwa 112 Millionen Euro kosten, weshalb sich der Lebensmittelkonzern stattdessen für die Schließung des Werks entschieden hat. Hunderte Landwirtschaftsbetriebe im Marchfeld verlieren dadurch ihren Abnehmer für Tiefkühlgemüse. Neben Ardo betreibt aber noch ein zweites Unternehmen ein Tiefkühlwerk in Groß-Enzersdorf.

Dabei handelt es sich um den Familienbetrieb Schneider‘s Gemüseland. Er hat bisher laut Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich nur etwa zehn bis zwölf Prozent der Produktion vor Ort gestemmt, der Großkonzern Ardo hingegen rund 80 Prozent. Viele Händler kündigten nach Ardos Ankündigung der Werkschließung Gespräche mit Schneider‘s Gemüseland an, um eine Alternative für österreichisches Tiefkühlgemüse zu finden.



Für Blattgemüse wie Spinat gib es aktuell keinen anderen Tiefkühlproduzenten neben Ardo. Bloomberg/Mark Elias

Schneider prüft Ausbau

Laut Geschäftsführerin Barbara Kargl arbeitet das Familienunternehmen bereits an entsprechenden Plänen. „Wir führen derzeit viele Einzelgespräche. Meine zwei Brüder und ich arbeiten mit Hochdruck an Konzepten für die nächsten Jahre und Jahrzehnte“, sagt Kargl zur „Presse“. Sie leitet gemeinsam mit ihren Brüdern Thomas und Josef Schneider den Betrieb. Investitionen für die Zukunft müssten jedoch „gut überlegt sein“. Die Nachricht vom Rückzug von Ardo sei für sie ein „schwerer Schlag“ gewesen, da ihr die Landwirtschaft in der Region am Herzen liege.

Das Unternehmen hat mit der Supermarktkette Spar bereits einen großen Abnehmer. Schon vor der Schließung des Ardo-Werks habe Spar mehr als 23 Produkte von Schneider‘s Gemüseland bezogen, sagt Spar-Konzernsrecherin Nicole Berkmann. Im kommenden Jahr sollen fünf weitere dazukommen, die bisher von Ardo eingekauft wurden. Lediglich für die Produktgruppen Rotkraut und Spinat sei man noch auf der Suche nach einer Alternative. Ein schwieriges Unterfangen, denn der Ardo-Standort ist die österreichweit einzige Fabrik mit einer Produktionslinie für Tiefkühl-Spinat und -Rotkraut.

Der Supermarktkette Spar sei es jedenfalls „extrem wichtig“, für ihre Eigenmarken ausschließlich auf österreichische Produkte zurückzugreifen. „Sobald wir von der Schließung gehört haben, sind wir losgelaufen“, so Berkmann zur „Presse“. Durch die bestehende Zusammenarbeit mit Schneider‘s Gemüseland habe man womöglich einen Vorsprung gegenüber Konkurrenten, die jetzt nach Alternativen zu Ardo suchen. Das alles betreffe jedoch nur die Eigenmarken von Spar. „Welches Gemüse Iglo verwendet, können wir nicht beeinflussen.“

Iglo: Marchfeld „Tradition“

Das deutsche Lebensmittelunternehmen Iglo betont in einer Stellungnahme, „seit mehr als 60 Jahren Gemüse aus der Region Marchfeld“ zu beziehen. „Diese langjährige Verbindung ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil unserer Tradition und unserer Lieferkette. Wir bekennen uns weiterhin zu unserer engen Verbundenheit mit dem Marchfeld und suchen aktiv nach Wegen, die Verarbeitung von Marchfeld-Gemüse so weit wie möglich in der Region aufrechtzuerhalten.“ Erste Gespräche dazu hätten bereits stattgefunden. Für die nahe Zukunft gebe es „keine Auswirkungen auf die Produktverfügbarkeit“.

Wie viel österreichisches Tiefkühlgemüse es künftig in den Supermärkten von Billa geben wird, ist ungewiss. Gegenüber der „Presse“ betont der Mutterkonzern Rewe, dass „weiterhin konsequent auf Tiefkühl-Gemüse aus Österreich“ gesetzt werde. Aktuell sei die Versorgung von Kunden mit heimischem Tiefkühlgemüse „gesichert“. Für die längerfristige Versorgung prüfe Rewe „neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit alternativen Lieferanten aus Österreich“. Auch der Diskonter Hofer hält sich auf Nachfrage noch bedeckt, wie es konkret weitergehen soll. Die „Stärkung der heimischen Landwirtschaft“ habe für Hofer „einen hohen Stellenwert“, weshalb das Unternehmen „zuversichtlich“ ist, eine Lösung für österreichisches Tiefkühlgemüse zu finden.

Efko und Agrana involviert

Für die Landwirtschaftsbetriebe im Marchfeld kam die Hiobsbotschaft über Ardos Rückzug noch rechtzeitig vor dem Herbstanbau. Viele Betriebe haben ihre Aussaat für den Winterspinat daher gestoppt. „Der wird im Frühjahr geerntet. Wenn es keinen Abnehmer gibt, baut man auch nicht an“, sagt Lorenz Mayr, Vizepräsident der LK Niederösterreich. Mit der Schließung des Werks sei klar gewesen, dass kein weiterer Anbau stattfindet. Der Frischwarenmarkt sei zu stark besetzt, um das Gemüse dort anzubringen. Laut der LK sei es bei Blattgemüse besonders schwierig, Ersatz zu finden. Weil Ardo die einzigen Produktionskapazitäten dafür hat, werde wohl eine „Übergangsfrist bis 2028“ notwendig sein, bis es eine Lösung gibt. Mehr sei hingegen bei Gemüsesorten wie Erbsen und Karotten möglich. Hier fänden im Hintergrund Gespräche mit Interessenten statt, von denen sich aber noch keiner öffentlich deklarieren möchte.

In Gespräche involviert ist jedenfalls der oberösterreichische Gemüseverarbeiter Efko. Er hat bestätigt, in die Suche nach Ersatzlösungen involviert zu sein. Eine konkretere Idee brachte zudem Agrana-Chef Stephan Büttner ins Spiel. Er schlug die ehemalige Zuckerfabrik in Leopoldsdorf als mögliches Produktionsareal vor.

Erde steuert Ende des Jahrhunderts auf 2,8 Grad Erwärmung zu

Klima. Die Erde dürfte sich bis zum Ende des Jahrhunderts um 2,8 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit erwärmen. Das Ziel von 1,5 Grad wurde bereits überschritten - auch wegen des totalen Rückzugs der USA aus dem Klimaschutz.

Wien. Die Erde steuert den Vereinten Nationen zufolge mit der aktuellen weltweiten Klimapolitik bis zum Ende des Jahrhunderts auf 2,8 Grad Erwärmung gegenüber der vorindustriellen Zeit zu. Jeder Bruchteil eines Grades über 1,5 Grad erhöhe das Risiko für tödliche Fluten, Hitzewellen und Waldbrände, wie sie in diesem Jahr viele Länder erlebt hätten, sagte Inger Andersen, die Direktorin des UN-Umweltprogramms (UNEP) mit Sitz in Nairobi.

Die Weltgemeinschaft wollte die Erderwärmung eigentlich bei 1,5 Grad begrenzen, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels abzuwenden.

Mit der Prognose von 2,8 Grad hat sich der Pfad der Weltgemeinschaft seit dem vergangenen Jahr diesmal nicht verbessert. Geht man davon aus, dass alle Länder ihre angekündigten Klimaschutzmaßnahmen auch wirklich umsetzen, würde sich die Erde laut der UNO-Berechnung bis zum Ende des Jahrhunderts auf 2,6 Grad erwärmen. Dies ist sogar eine Verschlechterung gegenüber dem im letzten Jahr festgestellten Kurs - damals lag diese Prognose bei bis zu 2,5 Grad.

Der Beitrag der USA

Dies liegt dem Bericht zufolge vor allem am Rückzug der USA, die sich von ihren vorherigen Klimaschutzplänen unter US-Präsident Donald Trump vollständig verabschiedet haben. Da die USA nach China der zweitgrößte Verursacher von Treibhausgasen sind, spiegelten sich solche politischen Veränderungen direkt in weltweiten Schätzungen wider, erklären die Autoren. Zudem seien Daten zum bisherigen Ausstoß von Treibhausgasen nach oben korrigiert worden.

Selbst im optimistischsten Szenario, in dem alle Länder ihre Klimapläne einhalten und Klimaneutralitätsziele erreichen, würde sich die Erde bis zum Jahr 2100 um 2,1 Grad erwärmen, heißt es weiter. Das liegt weit über den angestrebten 1,5 Grad. Dieses Ziel gilt zwar noch nicht offiziell als gerissen, doch die Welt befindet sich auf dem Weg dorthin: Der EU-Klimawandeldienst Copernicus sieht für die Jahre 2023 bis 2025 erstmals für einen Dreijahreszeitraum eine durchschnittliche Erwärmung von mehr als 1,5 Grad gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter.

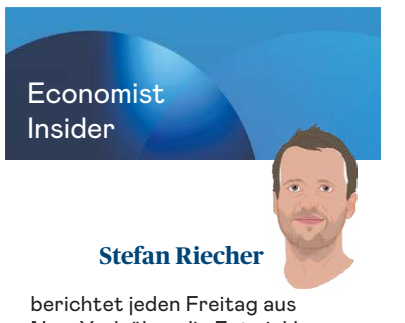
Experten gehen überwiegend davon aus, dass es nicht gehalten werden kann. Die letzte Hoffnung richtet sich daher nun darauf, das Überschreiten der 1,5-Grad-Marke so kurz wie möglich zu halten - und die klimaschädlichen Emissionen so weit zu verringern, dass die Temperatur wieder absinkt. „Eine Überschreitung bedeutet keine Kapitulation. Wir können sie immer noch so gering und so kurz wie möglich halten - und die Temperaturen bis zum Ende des Jahrhunderts wieder unter 1,5 Grad senken“, betont UNO-Generalsekretär António Guterres.

Was getan werden müsste

Dieser zeigt die Herkulesaufgabe genauer auf: Die weltweiten Treibhausgasemissionen müssten deutlich sinken, um zum Ende des Jahrhunderts wieder bei 1,5 Grad oder darunter zu landen - nämlich um 18 Prozent bis 2030, um 45 Prozent bis 2035 und um 69 Prozent bis zum Jahr 2040, alles verglichen mit dem Niveau von 2025.

Solch eine steile Abwärtskurve ist nicht absehbar: Selbst, wenn die Länder all ihre geplanten Klimaschutzmaßnahmen umsetzen, würden die Emissionen laut UNO-Berechnung bis 2030 nur um bis zu acht Prozent sinken - und bis 2035 um bis zu 15 Prozent. Im November wird bei der Weltklimakonferenz im türkischen Antalya beraten, wie die Krise in den Griff zu bekommen ist. Nicht mehr mit am Tisch: die USA. (ag).

MORGEN IM NEWSLETTER



Stefan Riecher

berichtet jeden Freitag aus New York über die Entwicklungen auf den Finanzmärkten.

Anmeldung für den täglichen Newsletter (Mo–Sa). Holen Sie sich die News direkt in Ihren Postkasten.